Missions NACHRICHTEN

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V.

September / Oktober 2021

5

Kinderfreizeit in der Tschernobylzone

Evangelisation in Sibirien

Brennpunkt Ostukraine

Projekt: Gemeindehausbau

Weihnachten für JEDES Kind

Missionsnachrichten 5

September / Oktober 2021

Inhalt

3. Komm bald, Herr Jesus! (Geistliches Wort)

5. Kinderfreizeit in den vergessenen Dörfern der Tschernobylzone

- ‚Ich bete, dass Papa uns nicht schlagen möge.‘ (Seite 7)

9. Evangelistische Jugendaktion ‚Erwähle das Leben‘

- Die frohe Botschaft an der mongolischen Grenze (Seite 12)

14. Nachruf: Walter Penner

16. Der geistliche und physische Hunger in der Ostukraine

- Das Geheimnis des Glücks (Seite 19)

22. Gebetswoche 2022

Gebetsanliegen / Impressum

23. Unser Projekt: Gemeindehausbau in Ritschitsa

24. Weihnachten für JEDES Kind

Beilage: Evangelistischer Verteilkalender 2022

Zur Titelseite:
Ein Mädchen aus der Tschernobylzone freut sich über ein Spielzeug aus der Kinderfreizeit.

Kleine Bilder:
Oben v.l.: *Evangelistischer Tagesausflug in der Ostukraine.*

Ein Mädchen präsentiert ihr Bastelstück aus der Kinderfreizeit in der Nähe der Tschernobylzone

Unten v.l.: *Die fleißigen Glaubensgeschwister vor dem Rohbau des neuen Bethauses der Gemeinde in Ritschitsa/ Ukraine.*

Das Team von Pawel S. singt in Sibirien für die Nachbarn christliche Lieder.

Übersichtskarte

Komm bald, Herr Jesus!

Der Missionsauftrag

Die zwölf Jünger Jesu Christi begleiteten Ihn drei Jahre lang und wurden für den größten Auftrag vorbereitet, den es je gegeben hat – den „Missionsauftrag“! Dieser Auftrag beinhaltet die Botschaft der Erlösung von Schuld und Sünde. Diese Botschaft sollte in die ganze Welt gebracht werden.

Drei Jahre waren die Jünger mit dem Herrn Jesus unterwegs und lernten Gott kennen wie kaum ein anderer. Der Herr Jesus zeigte ihnen, dass Er weder an Raum noch Zeit gebunden ist und dass Ihm alles untergeordnet ist: Naturgewalten, Krankheiten, finstere Mächte, und selbst der Tod musste vor Ihm weichen.

Gott kennt nicht nur die Vergangenheit, sondern Er gestaltete sie auch. Jesus Christus sagt von sich selbst, dass Er Abraham nicht nur gesehen hat, sondern, dass Er vor Abraham gewesen ist. Weil die Menschen sich nicht nur für die Vergangenheit, sondern auch für die Zukunft interessieren, gab es zu allen Zeiten Betrüger, Wahrsager, Traumdeuter und andere, die versucht haben, in die Zukunft zu schauen und sie vorauszusagen. Wir lesen in der Heiligen Schrift, dass es nur Gott vorbehalten ist, die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nicht nur zu kennen, sondern auch zu bestimmen.

„Ehe geboren waren die Berge, und du die Erde und den Erdkreis erschaffen hattest – ja, von Ewigkeit zu Ewigkeit bist du Gott.“ (Ps 90,2)

In Psalm 139 lesen wir, dass Gott jeden Menschen kennt, bevor er geboren wurde. Aber Gott weiß noch viel mehr: Er kennt jeden Gedanken und jedes Wort, noch bevor es ausgesprochen wird. Es gibt im ganzen Universum auch keinen Ort, an dem sich ein Mensch vor Gott verstecken könnte.

„Wohin sollte ich gehen vor Deinem Geist, und wohin fliehen vor Deinem Angesicht? Führe ich auf zum Himmel, Du bist da; und bettete ich mich in dem Scheol (Totenreich), siehe, Du bist da. Nähme ich Flügel der Morgenröte, ließe ich mich nieder am äußersten Ende des Meeres, auch dort würde Deine Hand mich leiten, und Deine Rechte mich fassen.“ (Ps 139,7-10)

Kornelius Schulz
Vorstandsmitglied des Missionswerkes

Die Zukunftsaussichten

Als Jesus Christus mit den Jüngern den Tempelplatz verließ, schauten sie zurück und bewunderten die Größe und die Schönheit des Tempels. Der Herr Jesus sagte ihnen voraus, dass der Tempel zerstört werden würde. Diese Verheißung erfüllte sich tatsächlich im Jahr 70 n.Chr.

Doch die Jünger wollten schon damals wissen, wann dieses Ereignis stattfinden und welches das Zeichen der Wiederkunft Jesu sein würde.

In Matthäusevangelium finden wir in Kapitel 24 die Rede Jesu, welche wir als die „Endzeitrede des Herrn Jesus“ bezeichnen. Dort sagt Er voraus, was in Zukunft passieren wird.

Verführung

„Sehet zu, dass euch niemand verführe!“ (Vers 5)

Es wird in der Zukunft flächendeckend zu einer massiven Verführung kommen, in der die Menschen von Gott weggeführt werden. Viele werden unter Jesu Namen kommen und in Seinem Namen Irrtümer verbreiten, welche so fromm erscheinen, dass sie geglaubt werden.

Eine dieser Irrlehren ist, dass alle Religionen zu demselben Gott beten und dass es viele Wege zu Gott gäbe. Selbst die Vertreter mancher Gemeinden, die sich auf die Reformation berufen, haben sich heute dem bunten Leben angeschlossen und propagieren den Zeitgeist. Wer heute an die Verbalinspiration der Bibel glaubt, wird als „extrem“ und wer die Prinzipien Gottes entsprechend der Bibel leben möchte, wird als „fanatisch“ bezeichnet.

Solange es den Menschen gut geht, ist die biblische Botschaft nicht erwünscht, sie wird in Filmen und Theateraufführungen lächerlich gemacht und pervertiert. Die Verführer passen die Heilige Schrift, die Bibel, dem Zeitgeist an.

Der Herr Jesus sagte jedoch in Johannes 14,6: ***„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“*** An unserem Herrn Jesus Christus führt KEIN Weg vorbei. Wenn wir auf Sein Wort achthaben und wachsam bleiben, wird Er uns vor der Verführung bewahren!

Kriegsgerüchte

„Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören.“ (Vers 6)

Auch in der Vergangenheit hat es immer schon Kriege gegeben. Nur, dass die Menschen durch die damals noch fehlenden Medien vieles nicht mitbekommen haben. Der Herr Jesus spricht von Kriegsgerüchten und Kriegen als Begleiterscheinung der letzten Zeit. In der Tat hat es niemals so große und schreckliche Kriege gegeben wie im 20 Jahrhundert.

Durch die heutigen Medien werden die Menschen ständig auf dem Laufenden gehalten und nicht nur informiert, sondern auch beeinflusst. Dadurch treffen viele Menschen falsche Entscheidungen. Als Christen müssen wir da nüchtern und ausgewogen bleiben.

Hungersnöte und Erdbeben

„… Hungersnöte und Erdbeben an manchen Orten …“ (Vers 8)

Auch Hungersnöte und Erdbeben hat es schon immer gegeben. Der Unterschied zu früheren Ereignissen sind die Ausmaße. Die derzeitigen Katastrophen führen allerdings bei knapp sieben Milliarden Menschen zu verheerenden Folgen. Wo ein Krieg tobt, ist anschließend eine Hungersnot vorprogrammiert. Wenn es dann noch zusätzlich zu einem Erdbeben kommt, ist eine Epidemie (Seuche) nicht mehr auszuschließen. In so schweren Zeiten sind die Menschen besonders anfällig dafür, verschiedenen Zusicherungen bzw. Verführungen Glauben zu schenken, damit sie Erleichterung bekommen.

Diese Katastrophen sind tragisch und scheinen hoffnungslos zu sein, doch Gott bewirkt, dass Menschen sich in ihrer großen Not für das Evangelium öffnen.

Wie schnell sich alles von einem Augenblick zum anderen ändern kann, haben wir bei der Flutkatastrophe Mitte Juli in Deutschland gesehen. Viele Menschen verloren alles, einige Familien sind bis jetzt nicht auffindbar.

Wer kann diese Menschen trösten, wenn nicht wir als Christen? Wer hat für die Überlebenden eine Botschaft der Hoffnung, wenn wir sie ihnen nicht bringen?

Christen sind jedoch nicht nur gefragt, um den Betroffenen materiell zu helfen, sondern vor allem im Bereich der Seel sorge.

Christenverfolgung

„… und ihr werdet von allen Nationen gehasst werden um meines Namens willen.“ (Vers 9)

Als Nächstes zeigt der Herr Jesus auf, dass die Christen gehasst, ins Gefängnis geworfen und getötet werden. Seit vielen Jahrzehnten herrscht in Europa Wohlstand und Freiheit, und manch ein Christ hat es verlernt, daran zu denken, dass unsere Freiheit nur ein Zeitfenster in der Weltgeschichte ist. Nach Gottes Wort wird die Verfolgung unvermeidlich kommen.

Corona ist nur ein kleiner Eingriff in unser Leben, und selbst in dieser Zeit kam es zu Denunzierung und Hass gegen Christen. An manchen Orten wurde Christlichen Gemeinden die Verbreitung des Coronavirus unterstellt. Menschen, die nicht an Gott glauben, werden immer einen Grund finden, um Christen in Trübsal zu bringen.Es war und wird so bleiben, dass die Finsternis mit dem Licht nicht kompatibel ist!

Jesus sprach: „Gedenket des Wortes, das ich euch gesagt habe: Ein Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen ...“ (Joh 15,20a)

Wachet! Jesus kommt wieder!

„Wacht also! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr kommt.“ (Vers 42)

Der Herr Jesus warnt: *„... ihr wisst nicht, wann der Herr kommen wird“ (Vers 42)*, darum sollen wir wachsam sein! Viele Menschen haben schon versucht, den Tag der Wiederkunft Jesu vorherzusagen, weil ihrer Meinung nach alles dafür gesprochen hat.

wAber Gott sagt, dass niemand den Tag Seiner Wiederkunft kennt. Das Wissen, dass Er den Tag kennt, sollte für uns ausreichend sein. In der Zwischenzeit sollen wir jedoch in Gottesfurcht leben und zu jeder Zeit für Sein Erscheinen bereit sein – denn Er wird sicher kommen, so wie Er es verheißen hat!

Möge der Herr Jesus uns alle mit Seiner Kraft ausrüsten, damit wir in allen Prüfungen bestehen können, welche Gott zulässt und uns voller Hoffnung Seine Wiederkunft erwarten. Gott segne Sie! ■

Kinderfreizeit

in den vergessenen Dörfern der Tschernobylzone

Eine Stunde Fahrt von Tschernobyl entfernt, wo 1986 die nukleare Katastrophe ausbrach, konnten die Christen auf dem Gelände der christlichen Gemeinde der Stadt Dymer im Sommer 2021 eine evangelistische Kinder-Tagesfreizeit durchführen. Dmitrij R. berichtet voller Freude über Gottes Handeln in dieser Zeit:

Auf der Kinderfreizeit bekommen die Kinder leckeres Essen serviert und können sich satt essen.

Kinderfreizeiten öffnen Kinderherzen

„Wir danken dem Missionswerk FriedensBote für die Unterstützung bei der Durchführung der christlichen Freizeit, denn ohne euch und natürlich ohne den Segen unseres Herrn Jesus hätte sie nicht stattfinden können.

Ein gemeinsames Picknick öffnet die Herzen der Kinder für die gute Saat des Evangeliums.

Das Mitarbeiter-Team bestand aus 15 Personen. Trotz der Pandemie kamen 54 Kinder aus den umliegenden Dörfern im Alter von drei bis sechzehn Jahren zur Kinderfreizeit. Jeden Tag wurde mit den Kindern gesungen, die Bibel studiert, gemeinsam gespielt und gebastelt.

Während der Freizeit konnten die Kinder bei den verschiedenen Aufgaben Punkte für aktive Teilnahme, für besondere Leistungen, für auswendig gelernte Bibelverse usw. sammeln. Die gesammelten Punkte konnten die Kinder am Ende der Freizeit gegen verschiedene Spielzeuge oder Leckereien eintauschen.

Außerdem veranstalteten wir jeden Tag ein Picknick für die Kinder. Dort gab es Wassermelonen, Honigmelonen, Pizza und Süßigkeiten. Dabei suchten wir ein persönliches Gespräch mit jedem Kind, um seine Wünsche und Nöte anzuhören, vom Alltag zu erfahren, aber auch um über seinen geistlichen Stand zu sprechen. Die Gruppenleiter schrieben einige Begebenheiten auf:

Kinder basteln glücklich aus den verschiedensten Materialien , die FriedensBote durch die Hilfsgüterlieferung geschickt hat.

Die gesammelten Punkte tauschen die Kinder gegen ein Erinnerungsstück ihrer Wahl ein.

Dima trägt notgedrungen Winterkleidung im Sommer

‚Der zwölfjährige Dima war zum ersten Mal unter Christen. Für ihn war alles neu und außergewöhnlich. Ich wurde sofort auf den unbekannten Jungen aufmerksam und sprach ihn an.

Als ich näher an ihn herankam und ihm die Hand reichte, fiel mir seine Winterkleidung auf. Es war ein Pullover mit einem hohen Rollkragen. Für 30 Grad Wärme war das schon etwas Auffallendes und absolut untypisch für diese Jahreszeit. Während ich darüber nachdachte, lösten die Schwestern schon das Problem. Sie brachten ihm ein T-Shirt und Shorts. Der Junge fand sich schnell in der neuen Umgebung zurecht, doch nach einer Stunde bekamen wir die ersten Klagen über sein Benehmen und die Schimpfwörter, die er benutzte.

Auf die Winterkleidung hatten die Kinder gar nicht achtgegeben, dafür fiel jedoch sein Verhalten sofort negativ auf. Abends überraschte Dima uns noch einmal. Bevor er nach Hause ging, zog er wieder seine alten dreckigen Winterkleider an!

Auf die Frage, warum er sich umgezogen habe und ob ihm die geschenkte Kleidung unpassend erschien, erwiderte er kurz: ‚Wenn ich in guten Kleidern nach Hause komme, werde ich sie morgen nicht mehr haben. Das T-Shirt und die Shorts gefallen mir sehr. Damit man sie mir nicht wegnimmt, sollen sie lieber hier bleiben.‘

Jeden Morgen kam der Junge in dreckigen Kleidern und zog sich bei uns saubere Sachen an – und abends legte er die sauberen Sachen ab und zog wieder seine alten Sachen an. Es wird für Dima noch lange in Erinnerung bleiben, dass die christliche Gemeinde ein Ort ist, an dem man sauber sein kann und will. Obwohl er in den ersten Tagen der Freizeit negativ aufgefallen war, gehörte er zu den Ersten, die nach der Freizeit zur Kinderstunde kamen. So verändert Gott die Herzen der Kinder.‘ *(Dmitrij R.)*

Der aufmerksame „Störenfried“

‚Jaroslaw ist genauso alt wie Dima, jedoch aus einer Familie, die sich von Dimas Familie völlig unterscheidet. Er ist ein sehr kluger und wissbegieriger Teenager. Während der Kinderstunden sorgte er immer für Lärm, doch dann gab er plötzlich und für mich absolut unerwartet von sich: ‚Menschen sind Gottes Lieblingsschöpfung!‘ Er hat also doch zugehört …‘
(Dmitrij R.)

‚Ich bete, dass Papa uns nicht schlagen möge.‘

‚Die beiden Schwestern Viktoria (10 Jahre) und Kristina (12 Jahre) trugen den Spitznamen ‚Die Meisen‘, obwohl sie eigentlich einen anderen Familiennamen haben. ‚Meise‘ wurde ihre Mutter genannt, und das ist wohl das Einzige, was sie ihren Töchtern vererbt hat. Alles andere hat sie durch ihre Trunksucht verloren und ist in jungen Jahren an den Folgen der Alkoholsucht ums Leben gekommen.

Am ersten Tag unserer christlichen Freizeit holte ich sie von zu Hause ab und begleitete sie abends zurück, damit sie sich den Weg merkten. Unterwegs plauderten die Mädchen viel. Viktoria sagte prompt: ‚Weißt du, wenn ich nach Hause komme, werde ich als Erstes auf die Knie gehen und beten, dass Papa uns nicht schlägt.‘ Solche Aussagen zerreißen einem das Herz. Aufgrund der unerträglichen Zustände zu Hause verbringen viele Kinder den ganzen Tag auf der Straße.

Kristina erzählte später: ‚Wir waren schon mal in einer anderen Kirche, und dort hat man uns nur ein Brötchen und Kompott gegeben. Aber bei euch hat man uns leckere Kartoffeln gekocht und sogar noch ein Würstchen dazu. Da wird man wenigstens satt!‘ Als ich den Kindern so zuhörte, standen mir Tränen in den Augen. Während der Freizeit erklärten sie allen Mitarbeitern, dass sie sie lieb haben und umarmten sie oft. Man merkte, dass ihnen die elterliche Zuneigung fehlt.‘
(Angelika J.)

Dienst statt Urlaub

‚Die vierzehnjährige Nastja kam zu mir mit ihrem Handy und sagte: ‚Mama hat mir aufgetragen, Ihnen diese Bilder zu zeigen. Hier sieht man sie im Urlaub am Meer. Ich wollte die christliche Freizeit nicht verpassen, deshalb bin ich nicht mit meinen Eltern gefahren. Mama und Papa waren deshalb beleidigt, denn wir haben den ganzen Sommer auf diesen Urlaub gewartet. Doch die Freizeit ist mir wichtiger, denn hier kann ich ja sogar noch klei-

Unten: v.l.: Der zwölfjährige Dima neben Tatjana R. in seinem warmen Pullover.

Kristina vergisst beim Basteln kurzweilig ihre Not zu Hause.

Seit der christlichen Freizeit kommen viel mehr Kinder zur Kinderstunde und bringen sogar ihre Freunde mit.

neren Kindern dienen. Hier habe ich so viel Arbeit: Man muss die Kinder beaufsichtigen, dass sie nicht vom Trampolin herabstürzen, es muss aufgeräumt werden, nachdem sie mit dem Spielen fertig sind und beim Basteln helfen.‘ Nastjas Worte verwunderten mich, weil ihre Entscheidung und ihr Einsatz in der Freizeit so sehr den christlichen Prinzipien entsprachen, dass andere davon lernen können. Dabei kommt sie aus einem absolut nichtchristlichen Elternhaus!‘ *(Alina N.)*

Hilfsgüter haben Ewigkeitswert

Es gäbe noch viel mehr zu berichten über Zeugnisse der Fürsorge Gottes um die Kinder, von denen noch sehr, sehr viele in unserer Gesellschaft Not leiden und dringende Unterstützung benötigen.

Momentan können wir mit unseren eigenen Mitteln nur das Essen für die Kinder vorbereiten. Wir bringen das Gemüse aus unseren Gärten mit und können den Kindern so durch eigene Kochkunst ein paar verschiedene Leckereien servieren. Dabei würden wir den Kindern gerne etwas Besseres mitgeben wollen, wie z. B. kleine Erinnerungsstücke, sie besser einkleiden, oder ihnen auch beibringen, mit eigenen Händen etwas zu basteln.

Möglichkeiten für die Durchführung christlicher Freizeiten in den vergessenen Dörfern der Ukraine gibt es aus eigenen Mitteln kaum, und deshalb sind wir sehr dankbar für die Unterstützung von FriedensBote. Als wir erfuhren, dass ein ganzer LKW mit Hilfsgütern unterwegs zu uns ist, waren wir unglaublich glücklich. Dank der empfangenen Sachen konnten wir die Kinder nicht nur einkleiden, sondern auch ihren Eltern etwas mitgeben und eine Menge verschiedener Sachen während der Kinderfreizeit gebrauchen.

Aus den Sachen, die die Missionsfreunde gesammelt und zu uns geschickt haben, konnten wir wunderschöne Dinge basteln. Die Kinder waren begeistert von den bunten Perlenketten, Armbändern, Grußkarten und Behältern für Stifte, die wir gemeinsam gebastelt hatten. Denn solche Materialien zum Basteln hätten wir uns nicht selbst leisten können. Selbst für die Dekoration des Gemeinschaftsraumes fand sich etwas.

Warme Socken als Herzensöffner

Nach der Freizeit und der allgemeinen Verteilung der Hilfsgüter haben wir noch etwas Kleidung in der christlichen Gemeinde gelagert, denn es kommen praktisch jeden Sonntag neue Kinder zu uns. Am letzten Sonntag kam ein Mädchen namens Viktoria in den Gottesdienst. Sie trug nur Hausschuhe, die ihr zwei Nummern zu groß waren – Socken hatte sie keine! Dabei war es draußen herbstlich frisch bei Temperaturen von nur neun Grad.

Als wir ihr ein Paar Socken schenkten, weinte sie vor Freude fast los, umarmte alle und bedankte sich bei allen Anwesenden. Sie konnte ihr Glück gar nicht fassen – längere Zeit drückte sie die Socken an die Brust und wiederholte immer wieder: ‚Sie sind so warm und so schön!‘

Hilfsgüter und Kinderfreizeiten sind Wegbereiter für Kinderevangelisationen

Seit der christlichen Freizeit kommen wesentlich mehr Kinder in die Kinderstunde. Sie brachten und bringen auch ihre Freunde mit und baten uns, auch diese Kinder einzukleiden. Für uns sind die Hilfsgüter in unserem Dienst eine unbeschreibliche Hilfe, um den Kontakt zu den Kindern in unserem Ort und in den umliegenden Dörfern aufzubauen. Und für die Kinder ist es ein unbeschreiblicher Segen und hinterlässt eine bleibende Erinnerung daran, dass Gott sie liebt.“ ■

Dmitrij Reschetnik/Ukraine

Begeistert präsentieren die Kinder ihre Bastelstücke und erinnern sich gerne an die Kinderfreizeit.

Evangelistische Jugendaktion ‚Erwähle das Leben‘

„Und sucht das Wohl der Stadt, in die ich euch gefangen weggeführt habe, und betet für sie zum HERRN! Denn in ihrem Frieden werdet ihr Frieden haben.“ (Jer 29,7)

Seit mehreren Jahren unterstützt das Missionswerk FriedensBote die evangelistischen Dienste von P. Siniza in Transbaikalien. Auch im Sommer 2021 konnte Pavel mit einigen Jugendlichen mehrere evangelistische Einsätze durchführen. Nachfolgend berichtet er über die gesegnete Zeit:

Nutze die Zeit für den Dienst!

Der Sommer ist eine schöne Zeit und wird oft zur Erholung und zum Reisen genutzt. Es ist aber auch eine wertvolle Zeit, die man zum Dienst für den Herrn Jesus einsetzen kann, um damit Frucht für die Ewigkeit zu bewirken!

Nach der gesegneten christlichen Sommerfreizeit für Kinder aus nicht christlichen Familien am Ufer des Sees ‚Ivan‘, etwa 80 km von Tschita entfernt, starteten wir mit unserer christlichen Jugend auch in diesem Jahr die Aktion unter dem Namen ‚Erwähle das Leben‘.

Wir teilten uns in drei Gruppen auf, jeder Teilnehmer bekam ein T-Shirt mit der Aufschrift ‚Erwähle das Leben‘, und dann reisten wir in die verschiedenen Orte. Unser Ziel war es, den Menschen aus Nächstenliebe durch verschiedene diakonische Projekte zu helfen. Für die jungen Menschen war der Einsatz ein großer Segen und förderte sie im geistlichen Wachstum.

Evangelisation durch Renovierung

Diese Aktionen führen wir in unserer Gegend schon seit sechs Jahren durch. Die Einsätze bestehen aus körperlicher Tätigkeit wie z. B. Müllbeseitigung, Rasenpflege, Instandsetzung von Bänken, Anstreicharbeiten aller Art, Renovierung von Sport- und Spielplätzen usw. – im Prinzip alles, was die jeweiligen Behörden vorschlagen.

All das macht die christliche Jugend während der Sommerferien und stellt sich somit für ein gutes Werk zur Verfügung. Durch diese guten Werke wird der Himmlische Vater verherrlicht, denn wenn die Nichtchristen die Jugendlichen in ihren identischen T-Shirts arbeiten sehen, fragen sie: ‚Wer seid ihr? Und warum tut ihr das?‘ Es kommt zu Gesprächen, und die jungen Leute erzählen von dem ewigen Leben in Jesus Christus. Dass Er den Menschen ihre Sünden vergibt und sie von schlechten Gewohnheiten und Süch-

Oben: Die motivierten Jugendlichen sind bereit für die evangelistischen Einsätze in Sibirien.

Unten: v.l.: Das Team lässt Gottes Liebe auf dem Hockeyplatz erstrahlen.

Aufteilung der Teams für die evangelistischen Renovierungseinsätze.

Christlicher Einfluss auf die Nachbarn durch die sorgfältige Renovierung des Hockeyplatzes.

Der instandgesetzte Hockeyplatz ist ein Zeugnis für die Menschen, die in der Nähe der christlichen Gemeinde leben.

Das Team von Pawel S. arbeitet fleißig in der Stadt der Verbannten.

ten befreit. Nach getaner Arbeit kommt es meistens zu ‚spontanen' Gemeinschaften mit Kindern und den ortsansässigen Jugendlichen.

Gottes Liebe erstrahlt auf dem Hockeyplatz

Diesen Sommer beteiligten sich 35 Personen an den Aktionen. Drei Gruppen brachen in verschiedene Richtungen auf, und eine Gruppe blieb in der Stadt Tschita, denn die Stadtverwaltung bat uns, einen Platz für Hockeyspiele zu renovieren. Dieser Platz befindet sich in der Nähe der christlichen Gemeinde und bot uns daher eine gute Möglichkeit, positiven Einfluss auf die Menschen auszuüben, die in dieser Gegend wohnen.

Es kam genauso, wie wir es gedacht hatten: Nachdem das Tagwerk beendet war, spannten die Jugendlichen ein Volleyballnetz auf und begannen ein Spiel. Da tauchten von allen Seiten junge Leute auf. Sie wurden eingeladen, mitzuspielen, und es kam zu tiefgehenden Gesprächen über Gott.

Auch erwachsene Anwohner kamen und bedankten sich bei unserer christlichen Jugend für die Sauberkeit und die Ordnung, die sie durch ihre Arbeit hergestellt hatten.

In diesem Stadtteil hatten wir zu Ostern 2021 in jedes Haus ein Neues Testament gebracht (siehe Bericht in der Ausgabe 4-2021) und erzählten den Menschen von der Auferstehung Jesu – und jetzt sahen diese Menschen junge Christen, denen es nicht gleichgültig ist, wie ihre Höfe und Sportplätze aussehen. Als der Hockeyplatz endlich wiederhergestellt war, überreichten die Anwohner den Jugendlichen sogar eine Schachtel Pralinen als Zeichen ihrer Dankbarkeit.

Unsere Jugendlichen teilten die Pralinen mit den ortsansässigen Jugendlichen, mit denen sie jeden Abend Volleyball gespielt und von der Liebe Gottes erzählt hatten. Dadurch entstanden neue Kontakte, und nach dem Abschluss des Einsatzes kamen mehrere Jugendliche aus nichtchristlichen Familien zur Jugendstunde. Die Überraschung war groß, als sich auch

noch der Bürgermeister der Stadt Tschita (über 300.000 Einwohner) bei den Jugendlichen und bei der christlichen Gemeinde für den praktischen Einsatz in der Stadt bedankte. Das ist ein gutes Zeugnis für die Nichtchristen, und wir hoffen und beten um weitere Frucht.

In der Stadt der Verbannten

Eine Gruppe fuhr unter meiner Leitung in die 450 Kilometer westlich von Tschita liegende Stadt Petrowsk Sabaikalski. Es ist ein Ort, an den seinerzeit viele der sogenannten ‚Dekabristen' verbannt wurden. Das waren hauptsächlich Offiziere aus St. Petersburg, die von dem Zaren Reformen verlangten und 1825 einen Aufstand organisiert hatten, der niedergeschlagen wurde. Viele Dekabristen sind in Petrowsk Sabaikalski beerdigt.

Eine Bibel für den Verwaltungsleiter

Die Stadtverwaltung der Stadt Petrowsk bat uns, die Tribüne auf dem Zentralplatz anzustreichen. Wir machten mehr, als von uns erwartet wurde, indem wir den Müll und Dreck beseitigten sowie das wuchernde Unkraut ausrupften. Als wir Stunde um Stunde sahen, wie sich der Zentralplatz umgestaltete, wurden wir froh und glücklich und dankten dem Herrn Jesus, dass wir Ihm mit unserer Tätigkeit dienen konnten.

Der Verwaltungsleiter drückte einem jeden von uns die Hand und bedankte sich für unsere praktische Hilfe und Anteilnahme am Leben des Volkes und dass es uns nicht gleichgültig gewesen war, wie der Platz aussah. Unsererseits hatten wir die Möglichkeit, zu berichten, was Gott in unserem Leben verändert hat und schenkten dem Verwaltungsleiter eine Bibel.

Irgendwie erfuhr die Presse von uns. Journalisten sahen die eifrig arbeitenden jungen Menschen in den identischen T-Shirts und kamen mit Fragen: ‚Wer seid ihr? Warum tut ihr dies?' Wir berichteten, dass Gott unsere Seelen gereinigt hat und uns dazu ermahnt, um uns herum Ordnung und Sauberkeit herzustellen. Die Jugendlichen erzählten, dass sie Studenten oder Schüler sind und diese Arbeit ehrenamtlich verrichten. Sie bekannten ihren Glauben an den Herrn Jesus Christus, dass sie Gott und Menschen lieben und deshalb den Menschen dienen wollen.

Pawel S. überreicht dem dankbaren Verwaltungsleiter eine Bibel.

Corona schränkt die Kinderfreizeiten ein

Wegen der hohen Inzidenzzahlen wurden uns die Tagesfreizeiten mit den Kindern aus der Stadt untersagt. Stattdessen genehmigte man uns jeden Abend nach vollendeter Arbeit, auf dem Gelände einer Schule Volleyball zu spielen. Die in der Nähe lebenden Jugendlichen beobachteten unser Spiel und kamen nach einiger Zeit zögerlich näher. Wir luden sie zum Mitspielen ein und lernten uns näher kennen.

Sie kamen anschließend jeden Abend, wir spielten gemeinsam Volleyball, aßen Wassermelonen, bezeugten danach, was uns der Glaube an Gott bedeutet und schenkten allen Zuhörern Bibeln. Wir glauben und beten zum Himmlischen Vater, dass Er an den Herzen dieser jungen Menschen weiterarbeiten und sie für Seine Liebe öffnen möge.

Tröste die Einsamen und Trauernden!

Während unseres Aufenthaltes in Petrowsk besuchten wir zwei naheliegende Siedlungen, in denen es Christen gibt und führten mit ihnen einige Gottesdienste durch. Ebenso machten wir einen Abstecher in die Siedlung Chilok, in der wir vor längerer Zeit einen evangelistischen Einsatz gemacht und ein Neues Testament in jedes Haus gebracht hatten.

Jetzt gibt es dort eine kleine Gruppe von Christen, die aus zehn Personen besteht. Wir führten dort einen Gottesdienst durch, die Jugendlichen sangen Lieder und gaben Zeugnis. Anschließend sangen sie

Vor der örtlichen Presse bezeugen die Jugendlichen Gottes Wirken in ihrem Leben.

Nach dem Ar-beitseinsatz kamen Jugendliche aus der Nachbarschaft zum Volleyballspiel und der anschließenden Gemeinschaft hinzu.

Der Besuch der Jugendlichen ermutigte die einsame Glaubensschwester im Ort Maleta.

Zeugnisse und Lieder der Jugendlichen erfreuen und stärken die kleine Gruppe von Christen in der Siedlung Chilok.

noch den Nachbarn auf der Straße einige Lieder vor.

In der Siedlung Maleta besuchten wir die alleinlebende betagte Glaubensschwester Tatjana. Die alte Frau war zu Tränen gerührt über die Aufmerksamkeit, die wir ihr durch unseren Besuch erwiesen hatten. Wir hatten Gemeinschaft und lasen gemeinsam das Wort Gottes, abschließend erzählte sie von ihrem Weg zu Gott. Vor Kurzem musste sie ihren Mann beerdigen, deshalb war unser Besuch eine starke Ermutigung und Segen für sie – aber auch für uns.

Die frohe Botschaft an der mongolischen Grenze

Die dritte Gruppe machte sich auf den Weg in die Siedlung Mangut an der mongolischen Grenze. Dort gibt es ebenfalls eine kleine christliche Gemeinde. Die Ortsverwaltung schlug den jungen Menschen vor, den Zaun rund um das Kulturhaus und um den Sportplatz anzustreichen. Die Jugendlichen taten es und sogar mehr – sie räumten außerdem noch auf, sammelten den Müll auf der Hauptstraße auf und reinigten alles.

Auch hier wurden die Anwohner durch die identischen T-Shirts auf die jungen Menschen aufmerksam. Die Reaktionen fielen unterschiedlich aus: die einen stellten Fragen nach dem ‚Woher' und ‚Warum' und bedankten sich für die gute Tat. Andere wiederum sagten: ‚Das bringt doch nichts – bald wird alles wieder im Dreck untergehen!' Doch für uns war es wichtig, hier und jetzt Gutes zu tun, und Gott segnete diesen Dienst.

Mangut war der einzige Ort, an dem christliche Tagesfreizeiten mit Kindern genehmigt wurden. Jeden Tag versammelten die Jugendlichen Kinder und führten täglich ein kindgerechtes christliches Programm durch. Nach den Gemeinschaften mit Kindern kamen die Jugendlichen dran. Wieder spielte man Volleyball, und die ortsansässigen Jugendlichen wurden zum Spiel und zur Gemeinschaft eingeladen. Es war recht ungewöhnlich, dass etwa vierzig Jugendliche aus nichtchristlichen Familien kamen. Es war eine wunderbare Zeit, in der wir dem Herrn Jesus auf diese Art dienen konnten und etwas zur Ehre Gottes beitragen durften!

Das Eis taut in den Herzen auf

In Mangut wurden bereits viele evangelistische Einsätze durchgeführt, doch der letzte Einsatz war bedeutsam und gesegnet. Die Einwohner bezeugten, dass unsere christliche Jugend das Eis in ihren Herzen aufgetaut hat. Das ist ein gutes Zeugnis der Liebe Gottes zu den Menschen, die sich durch die Teilnahme am Leben der Anwohner ausgedrückt hatte. Wir taten was wir konnten, ‚verschönerten' die uns zugewiesenen Plätze, beseitigten Müll und Dreck und brachten Ordnung in die Unordnung. Mit dieser Aktion wollten wir unsere Nächstenliebe zum Ausdruck bringen.

Für die Jugendlichen selbst war es eine wunderbare Zeit der Gemeinschaft miteinander, und sie lernten das gemeinsame Arbeiten und die gegenseitige Hilfe in einem Team. Selbstverständlich bekamen sie während der Gemeinschaften geistliche Erbauung und lernten Gottes Wort, die Bibel, besser kennen. Ehre und Dank

sei unserem Herrn Jesus Christus für diese Zeit des Dienstes, für die Gemeinschaften, die Freude, Bewahrung, ja sogar für die Müdigkeit und die Arbeiten im Namen unseres Gottes!

Um zu überleben, muss man vorbereitet sein!

Einige Tage nach der Rückkehr von unseren Einsätzen fuhren wir alle zusammen zu einem Jugendtreffen am See Ivan. Es kamen rund vierzig Jugendliche mit. Das Motto der Veranstaltung lautete: ‚Geistliche Kampfführung'. Aufgebaut auf der Waffenrüstung Gottes aus dem sechsten Kapitel des Epheserbriefes, sollten die Jugendlichen für die Angriffe des Feindes vorbereitet und im Kampf gegen die Sünde gestärkt werden.

Hilf deinem Nächsten, das Ziel zu erreichen

Wir gestalteten mit den Jugendlichen Bibelunterrichtsstunden zu diesem Thema. Danach lernten sie, in feindlicher Umgebung zu leben und zu überleben. Es wurden verschiedene Geschicklichkeitsübungen gemacht, in denen die jungen Leute auf ihre Standhaftigkeit geprüft wurden. Als Ergebnis des Kampfes gegen den Gegner lernten sie einander zu helfen und als Team zu kämpfen.

Es wurden verschiedene Quizfragen gestellt, die auf den geistlichen Kampf, den Widerstand gegen die Ermüdung und auf die Unterstützung der Ermüdeten ausgerichtet waren. Gerade im geistlichen Kampf ist die gegenseitige Hilfe sehr wichtig. Indem wir niemand im Stich lassen und füreinander im Gebet kämpfen, erreichen wir gemeinsam das Ziel!

Die Renovierungsarbeiten im Ort Mangut an der mongolischen Grenze rief bei den Passanten verwunderte Reaktionen hervor.

Persönliche Kämpfe und der Weg zum Sieg

In jeder Gruppe waren die Gemeindeältesten als Gruppenleiter eingesetzt worden. Wir teilten unsere Lebenserfahrungen mit, erzählten, wie wir um das geistliche Überleben kämpfen mussten und wie wir mit Gottes Hilfe zum Sieg schritten, wenn Versuchungen kamen.

Es gab sehr viele offene Gespräche, in denen wir die jungen Menschen ermutigen durften, dem Herrn Jesus zu folgen und niemals von Gottes Weg abzuweichen.

Zum Abschluss saßen wir unter dem freien Sternenhimmel am Lagerfeuer. Das Feuer knisterte, die Flammen stiegen empor und zur Ehre unseres Herrn erklangen die wunderbaren christlichen Lieder.

Wir danken allen Missionsfreunden, die für uns gebetet und uns materiell unterstützt haben. Möge der Herr Jesus euch reichlich segnen und uns allen Kraft geben, dass wir Ihn auch weiterhin durch unsere Dienste verherrlichen!

Im Gebet für euch, euer Bruder Pavel und die Mitarbeiter auf dem Arbeitsfeld Gottes.

„So soll euer Licht leuchten vor den Leuten, dass sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen." (Mt 5,16) ■

Christliche Tagesfreizeiten mit einem evangelistischen Programm für Kinder.

„Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich

Am 20.08.2021 wurde Walter Peter Penner, der ehemalige, langjährige Leiter des Missionswerkes FriedensBote, nach langer und schwerer Krankheit von unserem himmlischen Vater in die Ewigkeit gerufen.

Entbehrung und Verfolgung

Walter Penner wurde am 20.03.1945 in Potsdam geboren, wohin die deutschstämmige Familie beim Rückzug der Wehrmacht aus der Ukraine geflohen war. Die Wirren des 2.Weltkrieges brachten der Familie Penner viel Leid. Im November 1945 verbannte die sowjetische Besatzungsmacht die Mutter mit drei kleinen Kindern etwa 200 km von der Stadt Nowosibirsk entfernt in den sibirischen Wald. Die Not war unbeschreiblich groß. Viele Menschen starben an Hunger und Krankheiten.

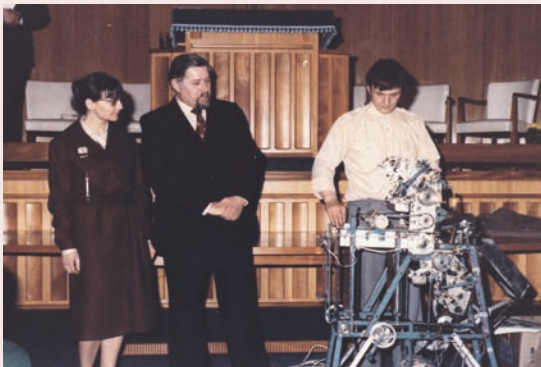
Der erste wirklich freie Bibeltransport - und dann noch in den Kreml.

Nach der Aufhebung der Meldepflicht für die Deutschen zog die Familie in die Stadt Makinsk in Nord-Kasachstan. Dort bekehrte sich Walter im Alter von 15 Jahren zu Jesus Christus. Bereits 11 Jahre später wurde er zum Ältesten der kleinen christlichen Gemeinde eingesetzt. Walter motivierte die Gemeinde, sich für die landesweit verfolgten Glaubensgeschwister aktiv einzusetzen. Gleichzeitig beteiligte er sich an der Arbeit des geheimen christlichen Verlags „Christianin“. Es war kein Wunder, dass er dadurch in den Fokus des sowjetischen Geheimdienstes KGB kam, der ihn kontinuierlich überwachte und verfolgte.

Umzug und Missionsdienst

1975 siedelte Walter mit seiner Ehefrau Olga und zwei kleinen Kindern nach Deutschland um. Das Ziel dieser Entscheidung war, den zurückgebliebenen Christen aus dem Westen zu helfen.

In den Jahren 1974-1976 entstanden in Deutschland mehrere christliche Aussiedlergemeinden, die auch weiterhin Sorge für ihre Glaubensgeschwister in der Sowjetunion trugen. So gründeten sie das Missionswerk Friedensstimme, das die Unterstützung der verfolgten Christen im Osten zum Ziel hatte. Walter wurde beauftragt, die Leitung der Friedensstimme zu übernehmen. Da die meisten Mitarbeiter des Missionswerkes selbst aus den verfolgten Gemeinden der UdSSR kamen, kannten sie die Lage der dortigen Christen besonders gut. Sehr bald nahm das Missionswerk einen wichtigen Platz unter vielen anderen christlichen Werken ein. Die



Vorführung der Druckmaschine aus der geheimen Druckerei, mit der die Christen im Untergrund Literatur druckten.

dich zu mir gezogen aus lauter Güte!“ (Jeremia 31,3)

Zeugnisse der ehemaligen Häftlinge wie David Klassen, Jakob Esau, Johann Janzen, aber auch der jüngeren Mitarbeiter waren authentisch und ergreifend.

Hermann Kort, Robert Gönner und Jakob Janzen übernahmen im Laufe der Zeit den Dienst von den alternden Brüdern. Siegfried Penner, Gerhardt Schmidt und weitere Mitarbeiter sorgten für die Druckarbeiten und andere Abläufe. Dies alles brauchte eine gute Koordination und Führung, was Walter Penner oblag.

In Frankreich, Kanada, den Niederlanden und weiteren Ländern entstanden Schwester-Missionen, deren gemeinsame Gebetsaufrufe und Appelle an die atheistische Regierung zu wichtigen Veränderungen in der Sowjetunion beitrugen. Gott gebrauchte diese Arbeit, um Seinen Kindern die Glaubensfreiheit zu schenken. Zum Ende des Jahres 1988 wurden alle verhafteten Christen aus den Gefängnissen entlassen. Unter den freigelassenen christlichen Häftlingen waren auch Eduard Ewert und Viktor Rogalsky, die nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland die Reihen des Missionswerkes stärkten.

Gott ist allmächtig!

Im Spätherbst 1990 erhielt das Missionswerk einen offiziellen Brief von der russischen Regierung mit der Bitte um Bibeln und Kinderbibeln. Dieser Bitte kam das Missionswerk nach und verteilte die gewünschten Buchpakete im Georgssaal des Kreml in Moskau am 30. November 1990.

Alle anwesenden Abgeordneten des Parlaments und auch einige Mitarbeiter erhielten ein solches Päckchen – insgesamt 1.500 Stück. Dieser Tag war ein großartiger Beweis der Allmacht Gottes!

Der Dienst geht weiter

Im Jahr 1993 gründeten Walter Penner und seine engsten Weggehfährten das Missionswerk FriedensBote e.V., in dem sie den Missionsdienst weiterführten.

Seitdem werden in den Nachfolgestaaten der Sowjetunion Missionare unterstützt, christliche Schriften gedruckt, Gemeindehäuser aufgebaut und in Krankenhäusern, Kinderheimen, usw. verschiedene diakonische Hilfsprogramme durchgeführt.

1.500 Bibeln wurden im Georgssaal des Kremls an die Abgeordneten des Parlaments überreicht.

Die Leitungsfunktion von Walter wurde im Missionswerk für einige Jahre durch seinen schweren Schlaganfall im Jahr 1998 unterbrochen. Doch als es ihm wieder besser ging, übernahm er ehrenamtlich die Leitung des Missionswerkes bis zum Jahr 2015.

Den Dienst im Missionswerk betrachtete Walter als Lebenswerk. Er machte sich immer Sorgen darum, wer den begonnenen Dienst einmal fortführen würde, suchte nach jüngeren Mitarbeitern, betete dafür und lud solche auch zur Mitarbeit ein. So wirkt das begonnene Werk in voller Kraft und Segen weiter.

Gott schenkt Hoffnung!

Wir sprechen den Angehörigen unser herzliches Beileid aus und wünschen vor allem Gottes reichen Trost, der immer in der Hoffnung auf ein Wiedersehen mündet.

„Er selbst aber, unser Herr Jesus Christus, und unser Gott und Vater, der uns geliebt hat und uns einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung gegeben hat durch Gnade, Er tröste eure Herzen und stärke euch in jedem guten Wort und Werk!“ (2Thes 2,16-17)

In aufrichtiger Anteilnahme
Mitarbeiter des Missionswerkes
FriedensBote ■

Der geistliche und physische Hunger in der Ostukraine

„Besteht ein Fasten, an dem ich, der Herr, Gefallen habe nicht darin, dass du dem Hungrigen dein Brot brichst und arme Verfolgte in dein Haus führst, dass, wenn du einen Entblößten siehst, du ihn bekleidest und dich deinem eigenen Fleisch nicht entziehst?“ (Jesaja 58,7)

Sergej S. verkündigt das Evangelium im Dankgottesdienst.

Die Gottesdienste sind für die Teilnehmer so bedeutsam, wie ein Schluck frischen Wassers bei großem Durst.

In der heutigen Welt, in der die Menschenrechte immer mehr eingeschränkt werden, sich die Türen für die freie Verkündigung des Wortes Gottes immer mehr schließen und die Bedrohung des Lebens weiter zunimmt, hat das Evangelium noch mehr an Bedeutung gewonnen.

Der Dienst für den Herrn Jesus ist in vielen Regionen unserer Welt viel gefährlicher geworden als noch vor wenigen Jahren. Doch Gott beruft stets Menschen, die keine Gefahren scheuen. Sie überwinden Hindernisse und nehmen bewusst Risiken auf sich, um die kürzer werdende Zeit bis zur Wiederkunft des Herrn Jesus voll auszunutzen. Selig sind diejenigen, die den ihnen anvertrauten Dienst vollkommen ausführen!

Evangelistische Einsätze werden immer gefährlicher

Der Evangelist Sergej S. berichtet, dass es immer schwieriger und auch gefährlicher wird, in das Gebiet der Ukraine zu reisen, das hinter der Waffenstillstandslinie liegt. Sein großer Wunsch ist es, den dort in besonderer Not lebenden Menschen die frohe Botschaft von Christus zu bringen. Der Dienst steht für ihn über dem menschlichen Instinkt der Selbsterhaltung des eigenen Lebens.

So setzt er seine Einsätze mit unverändertem Eifer fort. Sergej teilte mit uns seine Eindrücke des letzten Einsatzes:

„Gemeinsam mit meinen beiden Brüdern reisten wir vom 8. bis 15. Juli nach Ilowajsk in der Ostukraine. Als Familie konnten wir immer wesentlich leichter die Grenze überqueren. Da mein jüngster Sohn jedoch erkrankt war und der ältere Sohn keinen Reisepass hat, der in Russland gültig ist, musste ich meine Familie dieses Mal zu Hause lassen.

In den wenigen Tagen unseres Aufenthaltes in der Ostukraine konnten wir einen Dankgottesdienst am Sonntag, einen Fa-

milienabend, einen Frauentreff für Witwen, eine christliche Kinderfreizeit sowie eine Verteilung von Lebensmittelpaketen in dem Dorf Nemtschenkowo durchführen.

Dankgottesdienst und Evangelisation

Der Dankgottesdienst war unsere erste Veranstaltung. Wir luden die Menschen ein, die von uns im Frühling das Saatgut bekommen hatten (FB berichtete in Ausgabe 2-2021). Mehr als 20 Personen kamen tatsächlich zum Gottesdienst. Für die Teilnehmer bedeuteten diese Veranstaltungen so viel wie ein Schluck frischen Wassers bei großem Durst.

Anschließend richteten wir ein gemeinsames Mittagessen aus. Viele der Menschen, die zu unseren Veranstaltungen kamen, haben aufgrund ihrer Armut zu Hause wenig bis gar nichts zu essen. Diesen Mangel versuchten sie bei gemeinsamen Mahlzeiten ‚aufzufüllen'. Viele Besucher baten um Nachschlag und aßen so, als könnte man sich für eine Woche im Voraus satt essen. Wir danken dem Missionswerk, dass es uns geholfen hat, die hungernden Menschen satt zu bekommen. Die Besucher waren sehr dankbar für diesen Liebesdienst.

Zum Abschied erhielt jeder Gast ein Markusevangelium mit einer Schachtel Pralinen verbunden mit dem Auftrag, diese jemandem auf der Straße weiterzugeben. Auf diese Art verteilten wir 100 Evangelien und konnten persönlich mit den Menschen sprechen.

Sergej S. bereitet Lebensmittelpakete für Notleidende vor.

Zusätzlich verlosten wir drei Bibeln. Eine Bibel erhielt Tatjana S. Ihr hatten wir im letzten Jahr (FB berichtete in Ausgabe 4-2021) mit der Unterstützung des Missionswerkes einen Melkapparat zum Ziegenmelken zur Verfügung stellen können. Diese Nächstenliebe brachte Frucht: Tatjana nimmt aktiv am Leben der christlichen Gemeinde teil und brachte sogar ihren Ehemann zum Frauenabend sowie zum Familienabend mit. Gott sei Dank dafür!

Die zweite Bibel erhielt Ljudmila O., die erst seit Kurzem die Gemeinde besucht. Wir wunderten uns, dass sie so betete, als ob sie bereits seit Jahren zur christlichen Gemeinde gehört. Sie ist eine derjenigen, die im Frühling Saatgut erhielt und dann in den Gottesdienst kam. Man berichtete mir, dass sie sich nun bereits zum Herrn Jesus bekehrt habe. Die dritte Bibel bekam der junge Glaubensbruder Mark, der sich in diesem Jahr hat taufen lassen.

Seit Kurzem besucht auch ein alter Mann unsere Gottesdienste, obwohl er eigentlich zur orthodoxen Kirche gehört.

200 Portionen für 103 Hungrige

Insgesamt nahmen 103 Personen am Gottesdienst teil. Vor dem Gottesdienst hatten wir für 200 Personen Essen vorbe-

Viele der Gottesdienst Besucher sind sehr arm. Beim gemeinsamen Mittagessen können sie sich satt essen.

Jeder Teilnehmer hat ein Markusevangelium mit einer Schachtel Pralinen geschenkt bekommen, um sie weiterzugeben.

Eugen und Julia haben den brennenden Wunsch ähnliche evangelistische Familienabende in ihrer Heimatgemeinde zu veranstalten.

reitet: Kartoffelpüree, Frikadellen und Salat. Alle wurden satt, und es blieb nichts übrig!

Diejenigen, die sich erst kürzlich bekehrt hatten, sind ärmer als diejenigen, die länger im Glauben sind, weil ihr vorheriges sündiges Leben sie immer mehr in die Armut führte. In ihren Blicken konnte man den Hunger sehen. Einige von ihnen baten um einen Nachschlag.

Die Teilnehmer lesen aufmerksam im Neuen Testament - manche zum ersten Mal.

Familienabend mit neuen Gesichtern

Am Familienabend nahmen diesmal doppelt so viele Menschen teil, als beim ersten Treffen im Frühling. Es kamen neue Familien dazu. Meine Schwiegermutter brachte sogar Sergej mit, mit dem sie befreundet ist, seitdem ihr Ehemann in den kriegerischen Auseinandersetzungen erschossen wurde.

Über die empfangenen Pralinen und die Hilfsgüter freuen sich die Teilnehmer sehr.

Sergej wagte bisher nur einen Blick in den Hof des christlichen Gemeindehauses. Dieses Mal überwand er sich jedoch und trat über die Schwelle ins Versammlungshaus. Beim letzten Familienabend hatte meine Schwiegermutter eine Bibel erhalten. Diese studiert sie mit Sergej jetzt von der ersten Seite an. Wir sind froh, dass sie sich dadurch bereits bekehrt hat. Sergej sieht bei sich jedoch noch keine Notwendigkeit dafür und meint: ‚Ich verstehe nicht, warum ich mich bekehren muss! Ich habe doch niemanden getötet oder bestohlen!‘

Wie sieht eine christliche Familie aus?

Insgesamt nahmen am Familienabend etwa 80 Personen teil. Wir verteilten als Hilfsgüter einige kleine Haushaltsgeräte wie Bügeleisen, Wasserkocher, oder auch Schachteln mit Pralinen.

An diesem Abend war auch ein Ehepaar aus einer anderen christlichen Gemeinde anwesend – Eugen und Julia. Sie waren sehr erfreut darüber, dass sie einen Wasserkocher bekommen hatten. Eugen hat sich erst kürzlich bekehrt. Nach der Veranstaltung berichteten sie mir, dass sie jetzt den brennenden Wunsch haben, auch in ihrer Gemeinde ähnliche Abende durchzuführen.Das Thema lautete: ‚Papa, Mama, ich – das macht eine christliche Familie

aus‘. Als Vorbild nahmen wir Aquila und Priszilla. Gemeinsam gingen sie durch Leiden, arbeiteten, machten gemeinsame Missionseinsätze und hörten dem Wort Gottes zu. Ihre Haustür war immer offen, und die Hausgemeinde versammelte sich in ihrem Haus. Der Apostel Paulus war in ihrem Haus immer willkommen, und sie waren bereit, an seiner Stelle für ihn zu sterben. Sie sorgten sich immer darum, dass das Gottes Wort verkündigt wird. So sieht eine echte christliche Familie aus.

Trotz Gehbehinderung aktiv

Die Glaubensschwester Ljuba hat aufgrund eines beschädigten Hüftgelenks eine Gehbehinderung. Für eine Operation fehlen ihr die Mittel, aber auch ein vernünf-

tiger Arzt. Doch sie verliert den Mut nicht: ‚Gott ist gnädig zu mir, sodass ich mich zwar mühevoll, aber mithilfe von Krücken fortbewegen kann.‘

Ljuba hatten wir im Frühling ebenfalls Saatgut überreicht und ihrer Tochter Lena und ihren drei Kindern mit Brennholz und Kohle geholfen. Ljuba brachte Lena mit in die Gemeinde. Die Gottesdienste besucht sie noch nicht, aber an unseren Familienabenden nahm sie gerne teil.

Frauentreff für Witwen

An einem Abend trafen wir uns mit den Witwen. In den Zeiten der strengen Coronabeschränkungen am Anfang des Jahres 2021 besuchten wir sie in ihren Wohnungen. Dieses Mal fand unser Treffen in den Räumen der christlichen Gemeinde statt.

Anschließend an den Gottesdienst nutzten wir die Zeit für persönliche Gespräche bei Tee und Plätzchen. Dieser Abend erreichte mit den 71 Anwesenden eine Rekordzahl. Zum Abschied bekam jede Witwe ein Lebensmittelpaket überreicht. Für sie sind diese Gemeinschaften etwas Besonderes, und sie äußerten den Wunsch, gerne öfter solche Zusammenkünfte zu besuchen.

Meine Klassenkameradin im Gottesdienst?

Das Frauentreffen wurde unter dem Motto ‚Die Frau im Mittelpunkt des Willens Gottes‘ gestaltet. Bei diesem Treffen besprachen wir, was der Wille Gottes für eine Frau ist: als alleinstehende Person, als Ehefrau, als Mutter, Großmutter, Witwe und Tochter. Als Grundlage nahmen wir dazu den Text aus dem zweiten Kapitel des Paulinischen Briefes an Titus.

Das Frauentreffen für Witwen war mit 71 Witwen besonders zahlreich besucht.

Einige Witwen waren Nichtchristen und wunderten sich, dass sie ihren alten Klassenkameradinnen begegneten, die sich mittlerweile bekehrt haben und die Gottesdienste besuchen. Es stellte sich heraus, dass einige sich ‚eine gefühlte Ewigkeit lange‘ nicht gesehen hatten. Sie nahmen alle viele neue Eindrücke mit.

Lebensmittelpakete für ‚gesperrte‘ Dörfer

Leider konnten wir einen Ort nicht besuchen, weil er für Fremde gesperrt war. Gott sei Dank dürfen die Einwohner jedoch ihren Ort verlassen, und so überreichten wir durch die vor Kurzem zum Glauben an Jesus Christus gekommene Familie von Jakob und Olga Lebensmittelpakete an Rentner, die nicht zu den Gottesdiensten kommen konnten. Dieses Ehepaar besuchte und ermutigte die alten Leute und betete mit ihnen. Während unseres Aufenthaltes in Ilowajsk konnten wir so insgesamt 100 Lebensmittelpakete an Notleidende verteilen.

Die Witwen erhielten nach dem Frauentreff jeweils ein Lebensmittelpaket.

Das Geheimnis des Glücks

An drei Tagen trafen wir uns mit Kindern für eine ‚erweiterte Kinderstunde‘ über den ganzen Tag, die ‚so lange dauerte, weil die Kinder sich zwischendurch ausruhen

75 Kinder erhielten eine „Medaille“ für das Auswendiglernen von Bibelversen.

mussten‘. Zu dieser Maßnahme griffen wir, weil die unruhige Lage im Osten keine Kinderfreizeiten ermöglicht. Das Thema der ‚Kinderstunden‘ lautete: ‚Geheimnis des Glücks‘, das wir aus dem fünften Gebot ableiteten. Es heißt dort: ‚Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt!‘ (2Mose 20,12)

Am ersten Tag kamen 35 Kinder, in den weiteren Tagen kamen immer mehr, denn die Nachricht von der ‚außergewöhnlichen‘ Kinderstunde verbreitete sich sehr schnell. So kamen schließlich im Durchschnitt etwa 100 Kinder. Am vierten Tag machten wir ein Picknick unter freiem Himmel.

Die „außergewöhnliche“ Kinderstunde mit Bibelunterricht und Spiel zog viele Kinder aus der Umgebung an.

Überraschung für Eltern: gehorsame Kinder

Jeden Tag lernten wir mit den Kindern einen neuen Bibelvers zum Thema Gehorsam. Wir selbst sind zum Gehorsam nur in der Lage, wenn wir auf Gott hören. Als wir die Kinder fragten, gaben auch sie ihren Ungehorsam den Eltern gegenüber zu. Wir ermutigten sie, alle vier Verse auswendig zu lernen. Wer alle Verse am letzten Tag konnte, bekam dafür eine ‚Medaille‘. Das hinterlässt im Gedächtnis der Kinder eine gute Spur und motiviert sie auch weiterhin, Bibelverse zu lernen. 75 Kinder konnten am Ende diese ‚goldenen‘ Verse auswendig.

Die motivierten Kinder lernten fleißig alle Bibelverse auswendig.

Am letzten Tag luden wir auch die Eltern ein. Einige Kinder entschuldigten sich sogar bei ihren Eltern für ihren Ungehorsam. Die Eltern fragten: ‚Was ist denn mit den Kindern plötzlich geschehen?‘ Wie Kinder sind, antworteten sie fröhlich: ‚Gott befiehlt, dass wir gehorsam sein sollen, damit wir lange leben und es uns gut geht.‘

Es war uns wichtig, dass die Kinder eine Wahrheit behalten sollten: ‚Willst du ein gutes Leben haben – dann überprüfe deine Beziehungen zu den Eltern!‘

Zum Abschied gaben wir den teilnehmenden Kindern Neue Testamente mit, damit sie selbstständig darin lesen können.

Autopanne auf dem Rückweg

Der Heimweg verlief nicht ohne Schwierigkeiten. Wir mussten den Umweg über Russland nehmen, und legten so insgesamt etwa 4.000 Kilometer zurück.

Schneller wäre es gewesen, geradewegs über alle Grenzposten zu fahren, doch diese waren geschlossen und niemand weiß, wann sich diese Situation ändern wird.

Unterwegs kamen noch Probleme mit dem Auto dazu. Schon auf dem Hinweg bemerkten wir, dass die Dieselleitung irgendwo undicht war. Ich hoffte, dass ich in Ilowajsk einen Fachmann finden würde, der mir helfen könnte, den Mangel zu beseitigen, doch leider war das nicht der Fall. Auf dem Rückweg wurde das Problem jedoch schlimmer. Das Auto ruckelte immer wieder, fuhr jedoch weiter. Dann brach auch noch eine Feder in der Aufhängung am hinteren Rad. Dem Umstand entsprechend mussten wir auf der Straße übernachten. Der Herr Jesus bewahrte uns jedoch vor weiteren Schwierigkeiten, sodass wir dann schließlich langsam, aber doch sicher, zu Hause ankamen.

Wie sieht die Zukunft aus?

Wir planen, nach der Einbringung der Ernte wieder die Ostukraine zu besuchen, um mit den Menschen das Erntedankfest zu feiern. Dazu wollen wir wiederum Menschen einladen, die wir mit Brennholz, Kohle und Saatgut versorgt hatten. Vor Ort planen wir über die Vorbereitungen für das bevorstehende Weihnachtsfest nachzudenken und dafür zu beten, dass die Ortsverwaltung uns genehmigt, diese Veranstaltung im Dorfgemeinschaftshaus durchzuführen.

Dankbar blickt Sergej zurück: „Trotz aller Herausforderungen hat sich der Einsatz gelohnt!“

Bitte betet auch Ihr, dass der Herr Jesus diese Pläne Wirklichkeit werden lässt.

Für die Unterstützung, Dank der wir den notleidenden Menschen in der Ostukraine helfen können, bedanken wir uns herzlich bei allen Glaubensgeschwistern! Der Herr Jesus segne euch! ■

Elena Gula/Ukraine

Missionsnachrichten

- ☐ **Ich möchte die Missionsnachrichten inkl. Beilagen kostenlos abonnieren. Das Abo kann jederzeit widerrufen werden.** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren aktuellen Katalog zu** (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)
- ☐ **Meine Adresse ändert sich ab dem:** _____ (Bitte unten das Adressfeld ausfüllen)

Den ausgefüllten Coupon können Sie per E-Mail oder im frankierten Umschlag einsenden an:

Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
D-58540 Meinerzhagen

E-Mail: info@friedensbote.org

Datenverarbeitung entsprechend der Datenschutz-Grundverordnung

Alte Adresse	**Neue Adresse**
Name, Vorname	Name, Vorname
Straße, Hausnummer	Straße, Hausnummer
PLZ, Ort	PLZ, Ort
Land	Land

Ich möchte bei Spenden den Dankbrief zugeschickt bekommen. Ja ☐ Nein ☐

Gebetswoche 2022:

Seligkeit

Liebe Missionsfreunde, gewöhnlich ist der Alltag mit vielen Aufgaben, Pflichten und oftmals mit erdrückenden Sorgen angefüllt. Dabei nimmt der emotionale Druck kontinuierlich von allen Seiten zu. Wo finden wir Ruhe und werden von unseren Sorgen und diesem Druck befreit? Die Antwort erscheint fast zu „einfach“: bei unserem Herrn Jesus Christus!

Es ist ein Vorrecht, die Hände zum Gebet zu falten und mit dem Schöpfer des Universums reden zu dürfen. Im neuen Jahr 2022 wird unser Blick auf die kraftvollen Aussagen Jesu in den Seligpreisungen gerichtet sein, die uns zu Gebeten für unsere Familien, Gemeinden und unser Land motivieren sollen.

Wir versenden das Programm als 12-seitige Broschüre und als Power-Point-Präsentation an viele christliche Gemeinden. Sie können die Programmhefte für Ihre Gemeinde oder Ihren Gebetskreis bei uns unter folgender Telefonnummer bestellen: 0049 23 54 / 77 78 18 oder per E-Mail: gebet@friedensbote.org

Den Druck des Gebetsprogramms können Sie durch eine Spende mit dem Vermerk **„Gebetsprogramm“** unterstützen. ■

DANK UND GEBETSANLIEGEN

Dank für das hoffnungsvolle Erwarten der Wiederkunft unseres Herrn Jesus Christus. Gebet um Kraft, damit wir alle Prüfungen gemäß Seiner herrlichen Gnade bestehen können. – S. 3-5

Dank für die gesegnete evangelistische Kinderfreizeit in der Tschernobylzone. Gebet für die Kinder, dass die ausgestreute Saat des Evangeliums in ihren Herzen aufgeht – S. 5-8

Dank für die Bewahrung während der evangelistischen Jugendaktion in Transbaikalien. Gebet um Glaubenswachstum der Kinder, in deren Herzen die Saat des Evangeliums ausgestreut wurde. Gebet für die weiteren geplanten Einsätze in Transbaikalien – S. 9-13

Gebet für die hinterbliebenen Angehörigen und die Ehefrau von Walter Penner – S. 14–15

Dank für den gesegneten Einsatz in der Ostukraine, trotz der großen Herausforderungen. Gebet für die geplante Weihnachtsaktion in schwer erreichbaren Gebieten der Ostukraine. – S. 16–21

Gebet für die Finanzierung und Fertigstellung des Projektes „Gemeindehausbau in Ritschitsa“ – S. 23

Gebet für die Weihnachtsaktionen, die in den Ländern des Ostens trotz der durch die Pandemie erschwerten Umstände geplant werden. – S. 24

IMPRESSUM

Postanschrift
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 0
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
info@friedensbote.org
www.friedensbote.org

Buchladen (Bestellungen)
Volmestr. 51
D-58540 Meinerzhagen
Tel.: 0049 23 54 / 77 78 - 19
Fax.: 0049 23 54 / 77 78 - 11
shop@friedensbote.org
www.verlag-friedensbote.de

Vorstand
Paul Kronhardt (Missionsleiter)
Johann Voth
Kornelius Schulz
Alexander Willer
Alexander Janzen

Das Missionswerk wurde als eingetragener, gemeinnütziger Verein von Christen gegründet, die in den Siebzigerjahren aus der UdSSR nach Deutschland umsiedelten. Die Glaubensgrundlage des Missionswerkes ist die ganze Bibel.

Aufgaben
Verbreitung von Informationen über die Situation der Christen und der Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR; Aufruf zum Gebet für verfolgte Christen und Notleidende, Versorgung mit Bibeln, christlicher Literatur, Hilfeleistung mit humanitären Gütern u.a.m.

Missionsnachrichten werden im Missionswerk erstellt und gestaltet. Sie erscheinen zweimonatlich. Nachdruck oder Verwendung der darin veröffentlichten Informationen ist mit Quellenangabe gestattet. Ein Belegexemplar wird erbeten. Bilder dürfen nur mit ausdrücklicher Genehmigung veröffentlicht werden.

Bankverbindungen
Deutschland und EU-Länder
Sparkasse Kierspe/Meinerzhagen
IBAN: DE78 4585 1665 0000 0643 03
BIC: WELADED1KMZ

Postbank Köln
IBAN: DE02 3701 0050 0502 7085 00
BIC: PBNKDEFF

Schweiz
PostFinance
IBAN: CH04 0900 0000 4054 9159 9
BIC: POFICHBEXXX
Missionswerk FriedensBote e.V.
D-Meinerzhagen

Kontaktmissionen
Kanada: Faith Mission (FriedensBote) Inc., 425 Roblin Blvd East, Winkler, Manitoba, Canada, R6W 0H2
Frankreich: Association d´Aides Humanitaires „Le Messager de la Paix“
Route de Samatan, 32200 Gimont, Frankreich

Bitte geben Sie bei Überweisungen Ihre Freundesnummer oder die VOLLE Adresse an, damit wir Ihre Spende entsprechend zuordnen können!

Zweckgebundene Spenden werden grundsätzlich für den vom Spender bezeichneten Zweck eingesetzt. Gehen für ein bestimmtes Projekt mehr Spenden als erforderlich ein oder ist das Projekt aufgrund unvorhersehbarer politischer Ereignisse in Krisengebieten nicht mehr durchführbar, werden diese Spenden einem vergleichbaren satzungsgemäßen Zweck zugeführt.

MISSIONSWERK FRIEDENSBOTE e.V

Unser Projekt: Gemeindehausbau in Ritschitsa/Ukraine

Gott baut seit 100 Jahren die Gemeinde

Die christliche Gemeinde in dem Dorf Ritschitsa in der Ukraine ist bereits fast hundert Jahre alt und evangelistisch sehr aktiv. Es gab viele großen Herausforderungen, aber auch große Segnungen. In den Jahren 1940–1941 begann eine große Erweckung.

Damals ließen sich in einem Jahr rund 40 Personen taufen. Im Laufe der Jahre wuchs die christliche Gemeinde auf 193 Gemeindeglieder an. Dem Dienst unter Kindern und der Evangelisation im Dorf und der Umgebung wird immer noch große Bedeutung beigemessen. Etwa 150 Kinder besuchen derzeit die Gottesdienste; von ihnen kommt rund die Hälfte aus nicht christlichen Familien. Parallel gibt es eine große Jugendgruppe, und auch zu den Gottesdiensten kommen nicht selten recht viele Besucher zum ersten Mal.

Das in den Siebzigerjahren gebaute Haus für die Gottesdienste platzt mittlerweile am Sonntag aus allen Nähten. Menschen sitzen auf den Stufen zum Balkon und in der Garderobe, um am Gottesdienst teilnehmen zu können. Im Sommer finden die Gottesdienste bei offenen Fenstern statt, damit Menschen die Möglichkeit haben, draußen das Wort Gottes zu hören.

Es neues Fundament wird gelegt

Nach vielen Gebeten haben die Ältesten den Beschluss gefasst, ein neues Bethaus zu bauen. Nach langem Ringen unter Gebet und Fasten wurde die erste große Hürde – die Baugenehmigung – überwunden. Mittlerweile haben die Bauarbeiten begonnen.

Mit Unterstützung des Missionswerkes FriedensBote wurden in diesem Jahr in 73 Tagen die Fundamente gelegt und die Wände errichtet. Bis zum Wintereinbruch ist geplant, das Dach fertigzustellen und die Fenster einzubauen.

Alle Arbeiten werden ausschließlich in Eigenleistung ausgeführt. Männer im Alter von 16 bis 70 Jahren waren zu vier Gruppen mit jeweils 18 Personen eingeteilt. Jede Gruppe arbeitet jeweils eine Woche – von Montag bis Samstag – und wird dann von der nächsten abgelöst, obwohl fast alle berufstätig sind, um ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Diese Vorgehensweise zeugt von persönlicher Verantwortung dieser Christen vor allem vor Gott, aber auch vor Seiner Gemeinde.

Obwohl schon sehr viel getan wurde, bleibt noch eine große Menge von Arbeiten. Auch finanzielle Mittel sind nötig, um die Elektro- und Sanitärinstallation, die Putzarbeiten und viele weitere Tätigkeiten zu erledigen.

In zweieinhalb Jahren wird die Gemeinde in Ritschitsa ihr 100-jähriges Jubiläum feiern. Die Glaubensgeschwister hoffen sehr, dass sie dieses für das Dorf bedeutende Fest im neuen Bethaus feiern werden, wo für alle genug Platz sein wird und das Zeugnis von unserem Herrn Jesus in dieser Region der Ukraine noch mehr verbreitet wird.

Liebe Missionsfreunde,
*wenn Sie uns bei diesem Projekt mit einer Gabe unterstützen möchten, können Sie dies mit dem Vermerk **„Bethaus Ritschitsa“** machen.* ■

Das alte Bethaus ist zu klein geworden.

Die Gottesdienste am Sonntag sind überfüllt - es kommen auch bis zu 150 Kinder.

Der Rohbau des neuen Bethauses ist weitestgehend abgeschlossen.

„… und wer einem dieser Geringen auch nur einen Becher mit kaltem Wasser zu trinken gibt, weil er ein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch, der wird seinen Lohn nicht verlieren!“ (Mt 10,42)

Weihnachten für JEDES Kind AKTION bis zum 20. November

Es ist uns als Missionswerk ein Herzensanliegen, jedes Jahr auf eine besondere Art der Evangelisation durch die Weihnachtspäckchen zu wirken. Gerade durch die zunehmende Armut aufgrund der Coronapandemie ist dieser Dienst der Nächstenliebe noch wichtiger geworden.

Ein Evangelist vor Ort berichtete über diesen Dienst: „Wir besuchten einer Mutter, die mit ihren drei Kindern bei ihrem Bruder untergekommen ist. Wir wünschten ihnen frohe Weihnachten und überreichten die Weihnachtspäckchen. Der Onkel der Kinder war zunächst skeptisch und stellte eine Menge Fragen. Doch als wir sie beantwortet hatten, umarmte er uns und bedankte sich unter Tränen.“ Dies ist nur ein Zeugnis von vielen.

Die Päckchenverteilung gibt nicht nur Gelegenheit zur praktischen Nächstenliebe, sondern auch zur Weitergabe des Evangeliums – sei es durch die Literatur im Päckchen oder durch das persönliche Zeugnis. Oft ist dieses Päckchen aufgrund der vorherrschenden Armut das Einzige, was die Kinder im Jahr geschenkt bekommen.

FriedensBote hofft auch in diesem Jahr, durch die Aktion „Weihnachten für JEDES Kind“ nach Möglichkeit mindestens 10.000 Weihnachtspäckchen den Kindern in der Ukraine, in Moldawien, Georgien, Zentralasien, Russland, dem eisigen Jakutien, sowie der Mongolei überreichen zu können. Bitte beten und unterstützen Sie uns bei diesem Projekt!

Ihr Geschenkpäckchen könnte jeweils einen, ODER mehrere der aufgelisteten Artikel aus jeder Kategorie der Altersgruppe entsprechend enthalten:

1. **Schreiben und/oder Malen:** Schulhefte, Schreibblöcke oder Malblock
2. **Mäppchen und/oder Malkasten:** Mäppchen gefüllt mit Buntstiften, Bleistiften, Kugelschreiber, Anspitzer, Radiergummi, Lineal oder Malkasten gefüllt mit 2-3 Pinseln, Farben
3. **Literatur:** Malheft, Kinderbroschüre (kostenlos beim Missionswerk FriedensBote anzufordern. Neue Testamente und Kalender werden beim Austeilen der Päckchen separat mitgegeben.)
4. **Hygiene:** Seife 250g (keine Flüssigseife), Waschlappen, Handtuch, Zahnpasta und Zahnbürste für Kinder, Kamm oder Bürste
5. **Süßigkeiten:** Schokolade 100-200g, Gummibärchen 200-400g, Bonbons gemischt 100-200g, Kekse 100-200g, Kakaopulver
6. **Kleidung:** Mütze, Schal, Handschuhe (Bitte unbedingt nur neue und ausschließlich die hier angegebenen Sachen reinlegen.)
7. **Spielzeug bei 4-9 jährigen:** kleines Puzzle, Frisbeescheibe, Springseil, Kuscheltier
   bei 10-16 jährigen: kleines Puzzle, Taschenrechner, Taschenlampe

Bedingt durch die erschwerten Einreisebedingungen werden wir vermehrt Spenden an die christlichen Gemeinden in den GUS-Ländern weiterleiten, damit die Weihnachtspäckchen vor Ort vorbereitet und an die Kinder verteilt werden können. Der Wert eines Weihnachtspäckchens liegt bei ca. 20 Euro.

Aus diesem Grund können Sie die Aktion **„Weihnachten für JEDES Kind“** gerne mit einer Spende unterstützen, indem Sie auf der Überweisung den Vermerk **„Weihnachtspäckchen“** machen.

Liebe Missionsfreunde,

Sie können uns bei dieser Aktion unterstützen, indem Sie einen Schuhkarton in der Größe von ca. L = 31 cm, B = 23 cm, H = 12 cm in den Altersgruppen 4-9 Jahre oder 10-16 Jahre packen und uns zuschicken. Bitte beschriften Sie die Kopfseite der Verpackung (groß und sichtbar) mit dem Alter des Kindes. Um die Verteilung zu erleichtern, sollten die Päckchen geschlechtsneutral zusammengestellt werden.

Sammelstelle?

Sie können kostenlos Infoflyer zu dieser Aktion, sowie Kartons bei uns anfordern, wenn Sie oder Ihre Gemeinde eine Sammelstelle einrichten möchten. Ab einer Menge von 30 Paketen schicken wir geeignete Kartons zu und holen sie nach dem Befüllen kostenlos ab.

Weitere Fragen beantworten Ihnen unsere Mitarbeiter Peter Lorenz oder Benjamin Epp. Tel. Nr.: 0049 171 54 14 34 7 oder 0049 23 54 / 77 78 14. Gerne können Sie uns anschreiben unter: weihnachten@friedensbote.org